

Auf dem Weg zum Deutschen Lehrpreis

Intro

Sieben Lehrer aus zwei Schulen – so startete im September 2017 eine Kooperation zwischen zwei Schulen, die eigentlich 280 km voneinander entfernt liegen. Ferdinand Stipberger (Gregor-von-Scherr-Schule Neunburg vorm Wald) und ich (IAS Realschule Pfuhl) hatten uns schon zuvor kennen gelernt und gemerkt, dass unsere Art zu Unterrichten dieselbe ist. Allerdings beanspruchte die Vorbereitung für unseren Unterricht so viel Zeit, dass kaum Raum für etwas Anderes war. Warum also nicht die Arbeit aufteilen? Eine Idee war geboren. Mit der Einführung des neuen Lehrplans (Lehrplan Plus) wollten wir unsere Materialien kooperativ erstellen – jeder von uns sollte die Hälfte aller Kapitel eines Jahres übernehmen und aufbereiten. Aber warum eigentlich nur zu zweit? Jeder suchte sich aus seinem Kollegenkreis zwei bzw. drei weitere Kollegen, so dass die Unterrichtsvorbereitung noch weiter aufgeteilt werden konnte. Wer noch kein Material selbst erstellen wollte, der durfte einfach das Material der anderen verwenden. Das Material wurde anschließend auf die Lernplattform mebis hochgeladen, so dass dann auch die Schüler digital auf alles zugreifen konnten. Dabei war uns der weitestgehend einheitliche Aufbau der einzelnen Inhalt wichtig:



- Eine Aufgabe (in Form von Video oder Arbeitsblatt) zur Vorbereitung zu Hause auf den Unterricht – Beispiel: kurzelinks.de/Indd
- Differenzierte Aufgaben für jedes Niveau plus Lösungen zum selbst überprüfen
- Ein Erklärvideo, das die Aufgabe löst und alles noch einmal zusammenfasst – Beispiel: kurzelinks.de/6qoa
- Weitere Lernzirkel, Gruppenarbeiten, Zusatzmaterialien zur Vertiefung,...

- Digitale Aufgaben, um die Schüler selbst digital arbeiten zu lassen

Jeder beteiligte Lehrer gestaltete sein Kapitel selbst und brachte somit unterschiedliche Ideen ein. So hatte man nicht nur eine Arbeitserleichterung, sondern gleichzeitig auch ein Sammelsurium von neuen Ideen. Alle Beteiligten fanden das so inspirierend und gleichzeitig erfreute sich auch jeder an dieser Art zu Unterrichten. Das sollte doch auch für eine Bewerbung beim Deutschen Lehrerpreis reichen.

24.06. – Einreichung der Unterlagen

Man schreibt beim „Deutschen Lehrerpreis – Unterricht innovativ“ nicht einfach eine Mail mit Bitte um Teilnahme. Jeder, der eine Chance haben möchte, muss eine mehrseitige Bewerbung mit einer vorgegebenen Struktur zum Abhandeln bestimmter Anforderungen verfassen. Wir waren uns einig, dass wir das versuchen wollten. Meist ist so ein Schreibprozess auch ein gutes Reflektieren der eigenen Inhalte. Beim Aufschreiben des Gemachten kamen mir tatsächlich neue Ideen zur Umsetzung. Da Sebastian sich schon zweimal erfolglos für den Preis beworben hatte, schrieb er die Bewerbung, hatte er doch zumindest die Bewerbungsstruktur schon verinnerlicht. Nachdem alle beteiligten Lehrkräfte diese gegengelesen und abgesegnet hatten, wurde diese eingereicht. Witzigerweise in der Woche, in der wir für unsere Kooperation einen Preis in München in Empfang nehmen durften: Der Verband der bayerischer Wirtschaft und auch das Kultusministerium zeichneten uns mit dem „isi digital – Preis“ aus. Dieser war mit 4.000 € dotiert, erzeugte aber fast gar kein Medieninteresse. Dafür wurde unsere Schule als Ganzes von einem Expertengremium einen ganzen Tag lang besucht und geprüft. Beim Deutschen Lehrerpreis erhielten wir zwar weniger Preisgeld, das Medieninteresse war aber um ein Vielfaches höher. Bei beiden Bewerbungen hatten wir ein kleines kurzes Video, mit dem wir uns auch bewerben wollten. Wir fanden, dass eine kleine Zusammenfassung mit unseren Gesichtern wertvoller ist.



Zu finden hier: kurzelinks.de/h4s7 Wenn ihr euch durch unsere Bewerbung durchbeißen wollt, diese findet Ihr hier: kurzelinks.de/ifgt

04.10 – „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen...“

Die Freude war grenzenlos, als dann am 04.10 die Mail der Presse-Abteilung des Lehrpreises eintrudelte. „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ war die Botschaft, die sich in Windeseile unter den Kooperationspartnern verbreitete. Wobei diese Information da auch bleiben musste. Wir bekamen ein Presseverbot auferlegt. Wir durften keinem davon berichten, dass wir am 18.11 nach Berlin fahren werden und einen Preis in Empfang nehmen dürfen. Das war eine Riesenbürde. Wir wussten, was für ein Echo so ein Lehrpreis mit sich bringt, hatten wir die letzten Jahre immer wieder gesehen, wie viel Interesse dieser Verleihung entgegenkommt. Und dann darf man nichts darüber sagen – über einen Monat. Puuuuhhhhh 😞 Aber es gab genug zu tun. Wir mussten klären, wer nach Berlin fahren darf. Mittlerweile waren wir zehn Lehrer von unseren zwei Schulen und eigentlich sollten alle mit, plus unsere beiden Schulleiter. Vorgesehen waren aber nur zwei Teilnehmer. Mit vielen Mails hin und her kamen uns die Veranstalter dann entgegen, dass wir mit mehreren Personen anreisen konnten. Sie genehmigten sechs Reisende: Zweimal Schulleitung, Ferdinand und ich und dann noch jeweils ein Lehrer der jeweiligen Schule. Fahrtkosten mussten wir allerdings selbst übernehmen. Geplant war nur, dass Bahnkosten übernommen werden. Um von Pfuhl nach Berlin zu kommen, musste man allerdings fliegen, die Neunburger Reisegruppe beschloss, mit dem Auto anzureisen.

Überhaupt war im Vorfeld Einiges aufzuarbeiten. Bei der Bewerbung war nicht vorgesehen, dass sich zwei Schulen zusammen bewerben. Immer wieder mussten wir darauf hinweisen, dass es zwei Schulen und zwei Projektleiter gibt. Teilweise wurde das auch in den Presseberichten danach falsch dargestellt. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Wir leben im Jahr 2019 und eine Kooperation zwischen Schulen ist so neu, dass selbst die Presse damit kaum umgehen kann. Vielleicht haben wir ihn auch deshalb gewonnen? Zum 04.10 wussten wir das aber noch nicht. Wir wussten nur, dass wir nach Berlin kommen sollen. Ob



wir da eine Teilnehmerurkunde oder einen Preis bekommen sollten, war uns bis zum 18.11 nicht klar.

24.10 – ein Kameramann kommt vorbei

Es kündigte sich ziemlich bald ein Kameramann aus Erfurt an, der uns besuchen kommen wollte. Er wurde vom „Deutschen Lehrerpreis – Unterricht innovativ“ beauftragt, unser Projekt und unsere Kooperation in einem Fünf-Minuten-Video festzuhalten. Für uns deutete sich da schon an, dass es vielleicht etwas Größeres sein könnte. Denn in den Vorjahren wurde immer nur vom Erstplatzierten ein solches Video erstellt. Entweder waren wir dieses Jahr der Erstplatzierte oder sie hatten einfach beschlossen, von allen Nominierten ein solches Video zu machen.

Am Ende dauerte das Video ganze fünf Minuten, aber gedreht wurde in Pfuhl am 24.10 von 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Der Kameramann besuchte insgesamt drei Unterrichtsdoppelstunden, interviewte mindestens 40 Schülerinnen und Schüler, den Schulleiter, einige Lehrkräfte und dann schalteten wir auch noch über das Internet die Kollegen aus Neunburg vorm Wald dazu. Was für ein Aufwand für am Ende fünf Minuten: Denn damit Schüler auf den Videos zu sehen sein dürfen, müssen jeweils die Eltern eine Einverständniserklärung abgeben. Diese vorab auszuteilen, einzusammeln und dann dementsprechend die Sitzordnung zu verändern, ist wirklich ein Riesenaufwand. Es sollte aber nicht das einzige Mal bleiben, dass solche Erklärungen eingesammelt werden mussten. Das Video bekamen wir vorab nicht zu Gesicht. Da mussten wir bis zum 18.11 warten.

Der Onkel eines Schülers war Redakteur bei der Südwestpresse. Er rief gleich am Nachmittag an, was denn los sei und um welchen Preis es denn ginge? Schwierig, da die richtigen Antworten zu finden – wir durften ja nichts an die Presse herauslassen. Er versprach, bis 18.11 ruhig zu bleiben, bekam aber dafür die Möglichkeit, uns zu interviewen, damit er am Tag der Verleihung gleich einen großen Artikel in seiner Zeitung bringen konnte. Alle diese Absprachen mit der Presse mussten wir immer erst mit Berlin klären. Bestimmt 50 Telefonate mussten von Ferdinand und mir in der Zeit geführt werden, um abzuklären, was gemacht werden soll, darf, kann...

Die Woche vor dem 18.11

Am Montag dem 11.11 schrieb anscheinend die Presseabteilung des „Deutschen Lehrerpreis“ alle Radio- und TV-Anstalten sowie alle Zeitungen Deutschlands mit einer Pressemitteilung zu den diesjährigen Preisträgern an. Das wussten wir jedoch nicht. Aber ab dem Tag kam eine Anfrage nach der anderen. Die Süddeutsche Zeitung, diverse Lokalzeitungen, Rundfunkanstalten wollten Interviews. Turbulente Zeiten, in denen wir aber auch unsere Schülerinnen und Schüler unterrichten mussten, zum Teil auch noch zu Tagungen und Fortbildungen geladen waren und viele Dinge einfach so zwischen Tür und Angel erledigt werden mussten.

Am Mittwoch telefonierte Sebastian jeweils eine Stunde mit der Süddeutschen Zeitung, mit dem Nachrichtensender n-tv und mit dem Redakteur der Südwestpresse. Gleichzeitig kündigte sich für Donnerstag das Bayerische Fernsehen an, das noch einmal im Unterricht filmen wollte. Auch hier mussten wir wieder ganz schnell die Einverständniserklärungen der Schüler einholen – dankenswerterweise wurde aus dem Bericht auch ein Beitrag für das Radio gemacht, so musste kein zweiter Redakteur kommen. Allerdings streikte spontan der BR, so dass am Ende eine andere Journalistin den Weg nach Pfuhl suchte. Für den Freitag wollte auch noch ein Reporter vom Radiosender Deutschlandfunk ein Interview machen. Ich hatte aber eigentlich keine Zeit mehr, weil ich am Freitag noch einen Vortrag in Frankfurt geben musste. Der Reporter ließ sich aber nicht abbringen und so stieg ich auf der Rückreise von Frankfurt in Ulm am Hauptbahnhof aus. Dort erwartete mich schon der Reporter (Herr Watzke – früher bei Antenne Bayern), der aus München angereist war. Wir liefen in die Fußgängerzone und dann packte er kurz vor dem Ulmer Münster sein Mikrofon aus, befragte mich ca. 20 Minuten und dann gingen wir wieder zurück zum Bahnhof, um unsere Heimreise anzutreten. Wahnsinn, wie schnell das immer alles ging.

Im Nachhinein stellten wir fest, dass alle Reporter schon wussten, wer welchen Preis bekommen wird. Aber keiner durfte uns etwas sagen, wir dachten immer noch, dass jeder, der nach Berlin fährt eine solche Aufmerksamkeit durch die Presse erfährt.

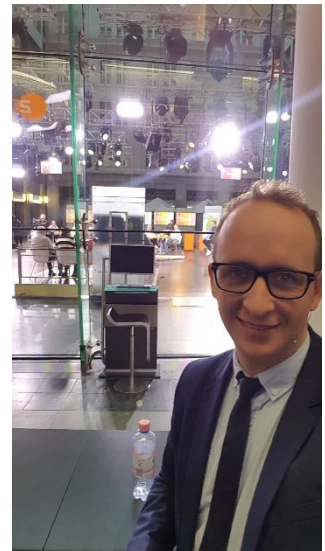
Am Samstag meldete sich dann auch das ZDF-Morgenmagazin. Ob ich am Montag um 06:30 Uhr ins Hauptstadtstudio zu einem kurzen Interview kommen könnte. Klar, ich sagte seit Tagen eh zu allem Ja, das wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Die Angaben blieben aber vage. Auf dem Weg zum Flughafen nach Stuttgart telefonierte ich zwar noch einmal mit denen, sie wussten aber immer noch nicht wie es aussehen sollte. Auch mit der Süddeutschen und der SWP telefonierte ich noch einmal, da waren wohl noch ein paar Infos offen. Mein Telefon stand eh nicht mehr still, täglich musste ich mehrfach meinen Akku laden. Auch Verbände wie der BRLV wollten etwas dazu wissen, mein Kollege Ferdinand Stipberger übernahm dankenswerterweise ein paar Interviews und Anfragen, das hätte ich niemals alles allein geschafft.

In Berlin angekommen trafen wir uns mit den Kollegen aus Neunburg vorm Wald zum Essen. Da rief dann das Morgenmagazin an, dass ich erst um 08:30 Uhr kommen sollte. Ein Taxi würde mich in der Früh am Hotel abholen und dann nach dem Auftritt direkt zu Preisverleihung bringen. Denn dort sollten wir eigentlich um 09:00 Uhr sein. Ich ging früh ins Bett und feierte nicht mit den anderen zusammen (in der Konstellation hatten wir uns bisher nur virtuell im Internet getroffen, es war das erste Meeting im realen Zusammentreffen). Ich konnte erahnen, was am nächsten Tag auf uns zu kommt.

18.11 – der Tag der Preisverleihung

Früh raus, früh frühstücken. Geschlafen hatte ich nicht viel vor Aufregung, Essen konnte ich auch fast nix (ich befürchte das habe ich von meiner Mama), aber voller Tatendrang wartete ich vor der Tür auf mein Shuttleservice. Um 08:05 Uhr war immer noch niemand da und mein Auftritt war doch um 08:35 Uhr... Nichts für schwache Nerven. Um 08:10 Uhr kam dann ein Fahrer vom ZDF, der in der Lobby auf mich gewartet hatte. Ab ging es ins Hauptstadtstudio. Dort nahmen mich zwei junge Mitarbeiter in Empfang und brachten mich zum Schminken. Auf meinen Hinweis, ich wüsste noch gar nicht, um was es in der Sendung ginge und was ich gefragt werden würde, kam eine Redakteurin und briefte mich über die Fragen. Kurz aufs Klo (es sollte vor Nervosität nicht das letzte Mal an diesem Tag bleiben), kurz ein Wasser trinken und ab ins Studio, um das Mikrofon anzulegen. Dann direkt hinter die Kulissen, um eingelassen zu werden – siehe Foto. Dann 08:37 Uhr wurde ich an meinen Platz für das Interview gesetzt und erschrak: Dunja



Hayali saß neben mir und sollte mich interviewen. Sie sagte nur: „Ruhig bleiben Herr Schmidt, das wird schon.“ 08:38 Uhr, das Interview begann und ich finde, ich habe mich ganz gut geschlagen.

Nachzusehen hier: kurzelinks.de/vu5z Am Ende nahm sich Frau Hayali noch zwei Minuten, um mit mir zu ratschen, obwohl sie eigentlich schon wieder von Redakteuren belagert wurde. Imposant, wie ruhig die sind, obwohl das alles auf mich sehr hektisch wirkte. Dann wurde ich von meinen zwei jungen Mitarbeitern abgeholt, vor die Tür gebracht, ich stieg in das Taxi und 15 Minuten später war ich bei der Veranstaltung des Lehrerpreises, wo auch die anderen auf mich warteten. Dort machten wir dann gemeinsame Fotos für die Presse. Ganz viele der Teilnehmer kannten wir vom Sehen aus dem Hotel. Klar, alle Preisträger waren im selben Hotel untergebracht, das hätten wir auch vorher ahnen können. Insgesamt gab es zwei Kategorien: Für „Unterricht innovativ“ hatten wir uns beworben. Da sollten 3 Sonderpreise und die Plätze 1 bis 3 verliehen werden. „Schüler zeichnen Lehrer aus“ war die zweite Kategorie, da haben Schüler eine Bewerbung für ihren Lehrer eingereicht. In der Zwischenzeit regelte Ferdinand mit den anderen alle organisatorischen Dinge an der Veranstaltungsstätte, führte dort auch schon einige Interviews.

Bis 11 Uhr war eigentlich nix mehr los, wir warteten auf das was kommt. Wir erstellten ein Grußvideo, das der Redakteur von der SWP wollte, ich telefonierte mit dem Radiosender „DasDing“ und der Redaktion von „Logo – die Kindernachrichten“ und gab Interviews bzw. erteilte die Erlaubnis, Bilder und Videos von mir in den Nachrichten zu zeigen. Kurz vor 11 Uhr bauten dann die ARD, das Bayerische Fernsehen und RTL ihre Kameras auf. Weitere Pressevertreter nahmen Stellung auf. Da wussten wir schon, dass das etwas Größeres wird. Als Gäste geladen waren u.a. der Vorsitzende der Kultusministerkonferenz Alexander Lorz (Kultusminister von Hessen) und der Ministerpräsident von Sachsen Michael Kretschmer. Veranstaltet wurde der Tag von der Vodafone Stiftung, dem Deutschen Philologenverband und weiteren Kooperationspartnern.

Nach und nach wurden nun die Preisträger aufgerufen, die Sonderpreise zuerst. Mit jedem Aufruf stieg unsere Aufregung, wurde doch immer klarer, dass wir auf den vorderen Plätzen landen sollte. Ungefähr um 11:45 war es dann soweit. Der zweite Platz wurde aufgerufen und wir wussten: Wir haben den ersten Platz gemacht. Unfassbar, zwei Realschulen aus Bayern auf dem ersten Platz beim Deutschen Lehrerpreis. Bevor wir aber aufgerufen wurden, spielten Sie – quasi

als erste Laudatio unser Video ab, das der Kameramann aus Erfurt vorab erstellt hatte. Zu sehen hier: kurzelinks.de/jfur

Dann war es soweit: Ab auf die Bühne und von Herrn Lorz den Preis in die Hand nehmen. Zwei kurze Fragen beantworten und glücklich dreinschauen. Wie das heutzutage so ist, verbreitete sich die Nachricht sofort. Denn viele im Saal schreiben bei Twitter und teilen die Nachricht mit der ganzen (interessierten) Welt:



Die weitere Verleihung verging wie im Flug. Wir waren total geplättet und überwältigt. Auf unsere Handys trauten wir uns gar nicht mehr schauen. Auf allen Kanälen kamen Nachrichten, Glückwünsche und Anfragen. Man kam mit dem Lesen gar nicht mehr hinterher. Als dann auch die anderen Preisträger gekürt waren, wurden wir vor die Kameras der Presse gerufen. Interview bei RTL, ARD,

BR, Vodafone und zahlreichen weiteren Leuten mit Mikrofon. Wir verloren den Überblick, wem wir was sagten. Eine Reporterin meinte zwischendurch, dass ich diese Aussage vor einer Minute schon getätigt hätte. Ich wusste nicht mehr, wann ich wem etwas gesagt hatte. Gegen 13 Uhr sollte dann die Veranstaltung mit einem Mittagessen ausklingen. Nicht für Ferdinand und für mich. Wir telefonierten zuerst noch mit „Antenne Bayern“. Dazu nahmen wir unser eigenes Smartphone und nahmen das, was wir sagten auf, um es anschließend dann per Mail an die Redaktion zu schicken. Telefonieren mit dem einen Telefon, Aufnahme mit dem anderen. Wahnsinn. Immer die erste Frage: „Wie fühlt Ihr Euch?“ Wir konnten es teilweise gar nicht mehr sagen. Wir waren einerseits überwältigt und andererseits überfordert mit dem Interesse. Das hält kein Mensch dauerhaft aus. Als dann Antenne Bayern auflegte, rief auch schon die Augsburger Allgemeine und andere Tagespresse an. Die hatten es mitbekommen, aber leider verpasst, uns rechtzeitig zu interviewen. Da aber alle anderen Zeitungen schon etwas veröffentlicht hatten, mussten die jetzt auch nachziehen. Wieder Interview, wieder Unterrichtsbesuche, wieder Einverständniserklärungen austeilen und einsammeln. Aber diese Zeitung war mir wichtig, denn die lesen mein Opa Siegfried und meine Eltern Lisa und Harald. Denn bestimmt haben wir viel selbst geleistet, aber ohne meine Lehrer-Verwandtschaft hätte ich diese Gene und die Veranlagung nicht und ich hätte auch nicht so viel Positives aus meiner Erziehung in meine Rolle als Lehrer hineingetragen.

Anschließend noch ein Interview für „DasDing“ und es wurde ruhiger... Gegen 16 Uhr ging es dann zum Flughafen, einchecken, telefonieren, ... und ein bisschen entspannen. Die Neunburger erledigten noch diverse Interviewanfragen während der Heimfahrt im Auto und schrieben schon erste Berichte.

Zu Hause war ich dann um 22:30 Uhr. Wach war da keiner mehr. Ich hatte aber endlich Zeit, alle Nachrichten zu lesen und die Glückwünsche zu beantworten. Dafür brauchte ich bis 1 Uhr in der Nacht. Es war ein Wahnsinn, wer uns alles gratulierte. Der Kultusminister hatte uns direkt nach der Veranstaltung einen Brief durch einen Vertreter des Bayerischen Philologenverbandes zukommen lassen – was eine Ehre.

Hier die Presseberichte in der Übersicht:

- Südwestpresse: kurzelinks.de/78mr
- Süddeutsche Zeitung: <https://kurzelinks.de/z927>
- Deutschlandfunk: <https://kurzelinks.de/inzb> (auf den Play-Button im Bild klicken)
- Bayerisches Fernsehen: <https://kurzelinks.de/vu9x>
- NTV: <https://kurzelinks.de/ceym>
- Bayern1: <https://kurzelinks.de/r2zc>
- LOGO Nachrichten: <https://kurzelinks.de/thzx>
- Augsburger Allgemeine: <https://kurzelinks.de/lcx5>

Von den Radiosendern gab es leider keine Veröffentlichungen, die man nachträglich noch einmal anhören konnte. Dafür kamen aber mit einer Woche Abstand noch einmal zwei Artikel, in der Süddeutschen Zeitung (<https://kurzelinks.de/884f>) und in der Augsburger Allgemeinen (<https://kurzelinks.de/cdyc>).

Eine Zusammenfassung vom Veranstalter zu unserem Projekt wurde auf deren Homepage zusammengestellt: <https://kurzelinks.de/hkue>

Die schönste Auszeichnung bekam ich allerdings am nächsten Morgen. Meine Kinder und meine Frau hatten sich in meiner Abwesenheit Gedanken gemacht und mir ihre ganz eigene Auszeichnung gebastelt und gestaltet. Bei allem Tohuwabohu in Berlin war ich sehr froh, wieder daheim sein zu dürfen. Im Schoße der Familie ist es viel schöner, als an den Telefonen mit der Presse zu sprechen. Zwei Tage brauchte ich, um wieder runterzufahren. Die Reizüberflutung ist nichts für mich. Berühmt sein für einen Tag ist toll, unterrichten aber meine eigentliche Bestimmung.



03.12.2019 – Bundeskanzleramt

Erst ein paar Tage danach kam dann – neben ganz vielen anderen Anfragen – auch ein Anruf aus dem Bundeskanzleramt. Wir sollen doch beim „Chancenkongress Digitale Bildung“ anwesend sein, bei einer Podiumsdiskussion teilnehmen und unser Projekt vorstellen. Ein Wahnsinn und als Beispiel gedacht, wie weit uns das Projekt getragen hat und noch tragen wird. Im Laufe des Dezembers bekamen wir weitere Einladungen, auch noch einmal ins Bundeskanzleramt zu kommen. ARD Mittagsmagazin, Die ZEIT, SAT1, das Kultusministerium, DIDACTA,... Langweilig wird uns die nächsten Monate nicht.



Fazit:

Warum erst jetzt? Die dritte Bewerbung, sieben Jahre dieser Unterricht, warum erst jetzt diese Aufmerksamkeit? Das kann mir keiner beantworten. Es stellt sich aber für mich die Frage, ob ehrliche Arbeit wichtiger ist oder zu richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Der 18.11 war das Epizentrum, aber sowohl davor und danach sind und waren die Auswirkungen spürbar. Es gilt den Mittelweg zu finden, mitzumachen, was uns guttut und abzulehnen, was uns überfordert. Denn neben diesem turbulenten November habe ich auch noch fünf Vorträge gehalten, mein Studium vorangetrieben, meinen neuen Job mit Leben gefüllt, unterrichtet, mit dem Chor gesungen, Badminton-Punktspiele bestritten, mich um meine junge Familie gekümmert,... All das war eine Ausnahme, zu Kräften zu kommen ist im Nachhinein umso wichtiger und auch in Zukunft sollte man wieder mehr damit aushalten. Berühmt in einer kleinen Welt sind wir jetzt wohl. Aber wichtiger im Leben sind Familie und Freunde, die vielleicht in dieser Zeit ein wenig zu kurz gekommen sind.

Ein Schmankerl noch zum Schluss. Zwei Wochen nach der Preisverleihung war dieser Brief zusammen mit einem 150 Jahre alten Buch in meinem Fach:

Sehr geehrter Herr Schmidt,
dieses ca 150 Jahre alte Heft
schenke ich Ihnen, damit Sie eventuell
davon Aufgaben in Ihren innovativen
Unterricht einbringen können.
Vor allem für solche Schüler bzw
Eltern, welcher der Meinung sind
die heutigen Anforderungen sind
zu hoch!
Mit freudl. Grüßen

